

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichika

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig	1 fl. 20 fr.
halbjährig	2 fl. 40 fr.
ganzzjährig	4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Beizeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haalenstein & Bog-
ler in Wien, Alois Doppel in Wien
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. L. Daube
in Frankfurt a. M.

Nr. 33.

Reichika (Banat), 19. August 1883.

VIII. Jahrg.

Bur Revision des Gewerbegesetzes.

Es war einige Jahre, nachdem in Ungarn die Gewerbefreiheit Gesetzeskraft erlangte, als der Abgeordnete einer oberungarischen Stadt — derselbe ist später sogar gemeinsamer Finanzminister geworden — von den Strapazen einer ziemlich aufregenden Parlaments-Session sich zu seinen Wählern flüchtete, um mit ihnen in patriarchalischen Verkehr zu treten, denn so verlangte es damals im Gegensatz von heute, wo die Herren Abgeordneten uns regelmäßig erst knapp vor der Wahl besuchen, die gute Sitte. Da kamen denn allerhand Bürgerleute ihren „Abgeordneten“ zu besuchen, und ihn, dessen Namen schon dazumal einen guten Klang hatte, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Unter Anderen war da auch ein christlicher Schneidermeister herbeigeeilt. Der Abgeordnete drückte ihm die Hand und fragte freundlich: „Wie geht's, Herr Meister?“ — „Schlecht, Euer Gnaden,“ meinte treuherzig der Angesprochene, „die Gewerbefreiheit hat uns ruiniert.“ — „Was Sie nicht sagen! Die Gewerbefreiheit?“ ließ sich verwundert der Volksmann vernehmen. — „Ja, die Gewerbefreiheit! Denn sehen's, Euer Gnaden: da hat sich in unserer Stadt eine große Schneiderfirma etablirt; keiner von den Herren Geschäftsinhabern hat jemals Maß und Elle in der Hand gehabt und dennoch machen sie glänzende Geschäfte und drücken die Preise so herab, daß wir Schneidermeister nicht konkurriren können.“ — „Hm, hm,“ ließ sich der Abgeordnete vernehmen, „da hilft nur eins, die Schneidermeister müssen das Geschäft vergrößern, mit Kapital arbeiten! Fortschritt, Fortschritt! mein lieber Freund. Nicht stehen bleiben, wo der Großvater gewesen ist!“ — „Die Schneiderfirma arbeitet aber schlecht; die Kleider, welche sie liefert, gehen in kurzer Zeit in Franzen!“ sagte unser Meister kleinmüthig. — „Alles eins, Alles eins, mein lieber Freund, da hilft Ihnen nur Kapital, Kredit und Fortschritt!“ — „Was sollen wir machen? Den Fortschritt hätten wir schon; aber Kapital und

Kredit, das fehlt uns halt!“ wagte unser Meister einzuwenden, aber seine Worte verhallten ungehört, denn schon war eine andere Gruppe von Bürgern an den Abgeordneten getreten und es schien, als hätte der berühmte Mann mit ihnen etwas ganz besonders Wichtiges zu besprechen, denn er wendete sich zu ihnen mit auffallender Raschheit. Unser Schneidermeister blieb aber im Zimmer vereinzelt stehen, allein mit seinen Gedanken und Wünschen. Den Tag darauf gab es großartige Feste zu Ehren des Deputirten. Unser Schneidermeister aber hielt sich bescheiden in der Ecke und murmelte so vor sich hin: „Darfst nicht mitthun mit den Anderen, denn du hast weder Kapital noch Kredit, und schließlich fehlt es dir auch an Fortschritt!“ — So hübsch bescheiden in der Ecke, wie unser Schneidermeister ist seither unser Gewerbe stand Jahre lang geblieben. Er hatte sich an Zahl vermehrt, auch an Intelligenz fehlte es ihm nicht, als Bürger mußte er in öffentlichen Angelegenheiten manch treffendes Wort zu sagen und als Steuerzahler schätzte ihn selbst der Steuerernehmer — was doch Wunder nehmen muß — hoch. Nur die große Tragweite des Wortes „Fortschritt“ mochte sein beschränkter Unterthanenverstand lange nicht begreifen. Dann war's plötzlich klar in seinem Kopfe geworden. Fortschritt auf dem Gebiete der Affoziation, dieser Begriff leuchtete dem Gewerbebestande ein und er ging hin, machte Landeskongresse und setzte dort seine Wünsche und Forderungen fest. — Jetzt war sie geschehen die große That und nur hätte man meinen sollen, die Abgeordneten hätten nichts Eiligeres zu thun gehabt, als sich mit der Frage zu beschäftigen. Weit gefehlt! Einige Abgeordnete ausgenommen, hatte der Ausschrei des Gewerbebestandes nach schleuniger Hilfe keinen anderen Erfolg, als daß die Regierung Jahr für Jahr versprach, einen Gesetzentwurf vorzulegen. Endlich heute verlaute es, der Gesetzentwurf sei fertig und komme in der nächsten Parlamentssession zur Verhandlung. — Nach langen mühevollen Kämpfen ein Resultat! Aber was für ein Resultat?

Es wird uns recht traurig zu Muthe, wenn wir davon sprechen. Nicht die Wünsche von Gewerbebetreibenden sind es, welche im Gesetzentwurf Ausdruck finden, sondern von Leuten, die niemals in ihrem Leben das ehrsame Handwerk kennen lernten. Diese Leute, welche es ganz in der Ordnung fanden, als man zur Verhinderung des Ueberwucherns von Advokaten Advokatenkammern schuf, welche die Erlangung eines Amtes von einer bestimmten Beamtenqualifikation abhängig machten; welche selbst die Anstellung eines Heizers einer Lokomotive nicht im Stande war, — erklären, daß der Gewerbsmann eine Qualifikation nicht benötige, also vogelfrei sei, ignoriren vornehm, daß jedes Handwerk unbedingt erlernt werden muß, sehen zu, wie der Händler sich von der Arbeit und von dem Schweiß des Gewerbebetreibenden ernährt und sind noch ernstlich böse, falls man sich erlaubt anderer Meinung zu sein. Freiheit und Fortschritt! werden sie in Budapest wieder schreien und es wird sogar Gewerbebetreibende geben, die ihnen glauben werden, denn die Herren dort droben schreien doppelt so stark, wie ein anderer Christenmensch. Wir aber sagen: Jawohl, verkehrte Gewerbebetreibende, Euch gibt man Freiheit und Fortschritt: den Fortschritt zum Ruine und Freiheit zum Betteln!

Vermischtes.

Reichika, 19. August.

× Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch heuer in festlicher Weise begangen. Am Vorabend des Festes durchzog die Werkkapelle mit klingendem Spiele die festlich erleuchteten Straßen, während am 18. d. Vormittags in allen Kirchen in Beiwohnung der hiesigen Behörden und Aemter ein feierliches Hochamt zelebriert wurde.

× Vom Schützenfest. Das vom hiesigen Schützenvereine veranstaltete Festschießen hat am 12. d. begonnen und wurde am 15. und 18. fortgesetzt, und um die rege Theilnahme beurtheilen zu können,

Das Zeitalter des Dampfes.

Bei Gelegenheit eines im Jahre 1875 in Berlin abgehaltenen Stiftungsfestes des Vereins für Gewerbeleiß in Preußen brachte Dr. Ernst Engel einen Trinkspruch auf die Säkularkfeier des Ereignisses aus, daß im Jahre 1775 die ersten wirklichen Dampfmaschinen nach dem Patente des James Watt aus dem von diesem und Boulton in Soho eingerichteten Etablissement hervorgingen. Dieser scherzhafte Trinkspruch war nur ein Nachklang ernster Anregungen, welche Engel seit Jahren in Betreff der Durchführung einer Statistik der Dampfessel und Dampfmaschinen in allen Ländern der Erde gegeben hatte. Aus umfangreichen Vorarbeiten, die seit dem Jahre 1871 in Oesterreich-Ungarn, Preußen, in den Staaten des deutschen Reiches, in Frankreich und anderwärts eingeleitet wurden, sammelte sich seither ein reiches — obgleich noch immer lückenhaftes — Material; Engel selbst ergänzte es durch weit ausgreifende Quellenstudien, und heute liegt eine fertige Zuhelsschrift vor, welche das „Zeitalter des Dampfes“ (Berlin, Verlag des königlichen statistischen Bureaus 1880) in technisch-statistischer Beleuchtung zeigt.

Am Schlusse seiner umfangreichen Ausführungen gelangt Engel zu dem Calcul, daß in sämtlichen Eisenbahnen der Erde ungefähr 80 Milliarden Mark, in den formverändernden Dampfunter-

nehmungen 40 Milliarden Mark und in den Dampfmaschinen allein 5 1/2 Milliarden Mark nachweisbar investirt sind. Nach dem in Preußen gefundenen Verhältnisse der Anlagelosten einer Dampfmaschine zu ihrer Leistung läßt sich daraus berechnen, daß gegenwärtig mindestens 13,330,000 formverändernde und 33,000,000 ortverändernde Dampfmaschinen im Dienste der Menschheit stehen. Die Erde zählt daher jetzt beiläufig 46 Millionen so nützlicher, von Menschenhand geschaffener Dampfmaschinen. Wird eine Dampfmaschinenstärke nach einem gebräuchlichen Erfahrungssatze der Kraft von drei lebendigen Pferden und wiederum die Kraft eines solchen jener von sieben rüstigen Männern gleichgesetzt, so repräsentirt jene Dampfmaschine das Äquivalent der Arbeitskraft von 966 Millionen Menschen. Die ungeheure Leistung, welche recht augenscheinlich das höhere Können der heutigen gegenüber der früheren Generation bezeichnet, war nur möglich, indem innerhalb der letzten 100, ja größtentheils erst innerhalb der letzten 25 Jahre die Summe von 130 bis 140 Milliarden Mark als Kapital in Dampf-Unternehmungen angelegt wurde! Das sind, so bemerkt mit Recht ein Kritiker, die Maßstäbe, mit welchen man das wirtschaftliche Wachstum unseres Zeitalters zu messen hat. Die klassischen Völker des orientalischen und abendländischen Alterthums hatten davon ebensovienig

auch nur eine leise Ahnung, als die Kulturnationen des erwachenden Mittelalters und der neuen Zeit.

Wo aber, fragt man mit Erstaunen, kamen die Mittel zu diesen riesigen Unternehmungen überhaupt, wo kamen sie in Preußen und Deutschland her?

7415 Millionen Mark waren Ende 1878 auf die preussischen, mehr als 11,100 Millionen Mark sind in den deutschen, einschließlich preussischen, ungefähr das Zwölfwache dieses letzteren Betrages in sämtlichen Dampfunternehmungen der Erde als Anlagekapital verwendet worden und hiervon bei weitem der größte Theil (wohl circa 80 Prozent) erst in den letzten 20 bis 25 Jahren. Auf die Bevölkerung vertheilt, fehlt nur wenig an 300 Mark, die auf jeden Kopf derselben in Preußen und im Reich für Dampfanlagen kommen. Gleichviel, ob dies ein allgemeiner Durchschnitt ist oder nicht, die Summen, welche die Dampfunternehmungen verschlungen, sind jedenfalls so beträchtlich, daß man gleichsam gezwungen wird, sich zu fragen: Wo sind die Mittel dafür hergekommen? Da aber fort und fort neue Dampfunternehmungen errichtet und die zu Erstellung einer Einheit derselben erforderlichen Mittel nicht kleiner, sondern größer werden, so muß die Quelle, der sie entströmen, noch immer fließen und eine zweite Frage ist diese: Welches ist diese Quelle?

deren sich das Fest- und Preischießen erfreut, wollen wir erwähnen, daß an den ersten zwei Tagen, nämlich am 12. und 15. August, auf die Stand- schieße nicht weniger als 2925 Schüsse (darunter 762 Schwarzschieße und 107 Blättchen), an der In- dustrieschieße aber durch 25 Schützen 1800 Schüsse abgegeben wurden. Aus diesen Resultaten läßt sich für die zwei letzten Festtage, für heute und morgen, eine ganz außerordentliche Theilnahme prognostizieren, die durch das abwechslungsreiche Programm dieser Tage nur noch gehoben werden wird. Heute, Sonn- tag, Nachmittags wird nämlich die Werkkapelle im Vorgarten concertiren, und (nach dem üblichen Stefani-Papstenschrei) auch bei dem um 8 Uhr be- ginnenden Lichtschießen spielen. Wir wollen hier nochmals bemerken, daß die Lokaltitäten der Schieß- stätte während der ganzen Festdauer aus Anerken- nung für die hochherzigen Spenden der hiesigen Be- völkerung für Jedermann geöffnet sind. Am Montag wird das Festschießen fortgesetzt und Abends erfolgt die Vertheilung der Preise, die in der Vorhalle ausgestellt und von außerordentlichem Glanze und Werthe sind. Von den Spenden der hiesigen Bevölkerung wollen wir besonders die der Reichthümer Damen, des Beamtenkörpers und die der verschiedenen Arbeiterbranchen hervorheben, doch sind auch von auswärts zahlreiche und schöne Spenden eingelaufen, so wie von Hrn. Pia von Manziarly, (ein prächtiger Hirschkäse), vom Abgeordneten Hrn. Georg v. Szerb (ein Revolver), vom Ober Schützen- verein (ein Becher), vom Weißkirchner Schützen- verein (3 Dukaten), die letzteren zwei Preise nur von incorporirten Schützen zu gewinnen, dann von dem Schützenvereine Draviza, von Hrn. Ingenieur Halberstamm u. — Für die letzten Festtage sind auch fremde Gäste angefangt, darunter von Weißkirchen die Herren Albad, v. Kurz, Dr. Greiner, Deutsch, Bauer, von Hrn. J. Morelly als Vertreter. Außerdem werden die Schützenvereine Draviza, Steierdorf und Esiklova vertreten sein. — Die Festlichkeiten finden ihren Abschluß mit einem Montag Abends 8 Uhr in den Novotny'schen Lokaltitäten stattfindenden Schützenkränzchen, zu welchem alle Freunde des Ver- eines auf diesem Wege höflichst eingeladen werden.

× Eine außerordentliche General- versammlung der Mitglieder der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kassa wird heute Vormittags 9 Uhr im deutschen Schulkolale abge- halten.

× Verlobung. Unser Mitbürger Herr Alois Mayer hat sich mit Fräulein Anna Gott- schalk verlobt.

× Zum Krassovaer Kirchweihfest hatten sich auch heuer viele Besucher aus der ganzen Umgebung, darunter wohl das Hauptcontingent aus Reichhiza, eingefunden, theils um dortselbst den kirch-

lichen Feiertagen anzuwohnen, andererseits um sich zu unterhalten. Zum dem letzteren Zwecke hatte sich die Mehrheit in den schönen Gartenanlagen des Löbl'schen Gasthauses eingefunden, woselbst eine Zi- gemerkapelle concertirte und auch für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher bestens gesorgt war; leider waren die Getränke nicht besonders kühl, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß dieselben sehr rasch abgingen und demzufolge nicht gehörig gekühlt werden konnten. — Nachmittags ließ Hr. Löbl zwei Luftballons steigen, oder richtiger nur einen, da der eine in Flammen aufging. — Das Abends abgehal- tene Tanzkränzchen war ebenfalls sehr besucht. — Wer bei dem Kirchweihfest, wie überhaupt bei der- gleichen Gelegenheiten, nicht fehlte, das war die Gilde der Langfinger, welche Vielen die Börsen mit oft nicht unbedeutenden Beträgen entwendeten. Selbst das Innere der Kirche war den Gaunern nicht zu heilig zur Ausübung ihres „Berufes“.

* Advokaten- Segen. Ungarn hat bei einer Bevölkerung von etwa 15,600,000 Seelen 4600 Advokaten, während Frankreich nur 2251, Preußen 2161, also beide Länder zusammen nicht so viel Advokaten besitzt als Ungarn. Budapest allein zählt 680 Advokaten.

* Die Mörder des J u d e x C u r i a e. Sämmtliche Acten in dieser Angelegenheit wurden bereits der kön. Tafel vorgelegt, woselbst über den Anklagebeschluß des Gerichtshofes demnächst ver- handelt werden soll. Die Schlussverhandlung dürfte vor Mitte Oktober l. J. kaum stattfinden; dieselbe wird mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Angeklagten bekunden übrigens eine stammens- werthe Resignation. Sie erfreuen sich insgesammt eines geeigneten Appetits und der volligsten Laune. In ihrer Situation ist insoweit eine Besserung ein- getreten, als sie sich nicht mehr so wie bisher in Einzelhaft befinden, sondern jeder von ihnen einen Zimmergenossen erhalten hat. Berecz und Pitely lesen recht fleißig die Bibel, überdies noch historische Werke. Diese beiden zeigen sich am meisten reu- mäßig und sie leben auch der festen Ueberzeugung, daß sie keine strenge Strafe erhalten werden. Pitely erklärte sogar bei einer Gelegenheit, daß er höch- stens zu 10 Jahren Kerker verurtheilt werden könne.

* Der älteste Mensch. Auf einer Meierei in der Nähe Bogotos, der Hauptstadt der südameri- kanischen Republik Neu-Granada, soll sich der älteste Mensch der Welt eines angenehmen Daseins erfreuen. Michael Solis zählt gegenwärtig das respectable Alter von 180 Jahren. Der Greis sitzt ganz allein in der Welt da, nachdem seine Kinder und die ihm be- kannten Angehörigen seiner Familie schon längst den Gang ins bessere Jenseits angetreten.

* J u d e n h e g e n. Sonntag Abends rottete sich auf der Pfarrwiese in Dedenburg ein großer

Volkshaufen zusammen, zog unter lärmendem Ge- johle und Eisen-Rufen auf Istoczky durch die Straßen und zertrümmerte die Fensterreihen in beiden Tem- peln und in vielen Judenhäusern. Die Sicherheits- wache ist zu spät eingeschritten, obgleich, wie behauptet wird, die Tumulte signalisirt waren. Um halb 12 Uhr Nachts rückte die Militärbereitschaft aus, welche die Straßen säuberte und besetzte. Nachdem für die Nacht vom 13. auf den 14. wieder Exzesse in größerem Umfange erwartet wurden, traf der Stadtmagistrat die umfassendsten Vorkehrungen zur Unterdrückung der Unruhen. — Auch aus dem nahe- gelegenen Deutsch-Kreuz, wie auch aus Steinamanger, Tirnau, Schenkowitz, Nagy-Lögh, Nagy-Magyar und Szerec werden Unruhen gemeldet, ebenso auch aus Neupeft, Prag und Berlin.

* Ein Familiendrama hat sich am Montag in Wien ereignet. Der Friseur Ludwig Kenth, ein Mann im Alter von 33 Jahren, ist als Wittwer vor vier Monaten zu einer zweiten Ehe ge- schritten. Zerrüttete Vermögensverhältnisse, die er selbst verschuldet, sowie Mißbilligungen mit seiner Gattin veranlaßten den Mann zu einer entsetzlichen That. Er gab aus einem Revolver drei Schüsse auf seine Kinder, dann drei gegen die eigene Brust ab. Die Kinder und der Mörder sind schwer verwundet. Letzterer und das jüngste Kind dürften bereits ge- storben sein.

* A n n o n c e n. Ueber die hohe Bedeutung, in den Zeitungen zu annonciren, schreibt ein ameri- kanisches Blatt: „Wer Geschäfte machen will, ohne es durch Anzeigen bekannt zu machen, verfährt wie der junge Mann, welcher ein hübsches Mädchen liebt und demselben im Finstern Handkuffe zuwirft. Er weiß wohl, was er thut, sonst aber erfährt nie- mand etwas davon.“

* Ein amerikanisches Pensionat. Eine ziemlich gemischte Gesellschaft findet sich in der neuen Welt zusammen. In New-York besteht ein deutsch-englisches Knabenpensionat, dessen Direktor ein ehemaliger Offizier des österreichischen Geneie- forps ist, der Schreib- und Zeichenlehrer war in einer süddeutschen Stadt — Buchhalter, der Turn- lehrer war in Europa Hausknecht, der Reitlehrer gehörte vor genau zehn Jahren der Wiener Sport- welt an, ein Aufseher war in Prag Uhrmacher und verfuhr nach dem Zusammenbruch seines Geschäftes in der neuen Welt die Dienste eines Kassenboten, Kellners und Nachtwächters; der Hausknecht, welcher Schuhe und Kleider der Zöglinge reinigt, besaß von 1868 bis zum Tode in Wien eine — Wechselstube. Den Aesthetik- und Literatur-Professor will man in Louisville vor Jahren als Mitglied eines — rei- senden Zirkus gesehen haben.

* Ein vertranntes Familien- Verhältniß. In einer kleinen Stadt, wo wir

Engel erklärt diese Frage als eine von inter- nationaler Bedeutung, die für ein einzelnes Land nicht aufgeworfen werden kann. Seine Antwort geht nur dahin:

„Man braucht sich wahrlich nicht lange bei dem Beweise aufzuhalten, daß die zur Errichtung der Dampfunternehmungen in Preußen nöthigen Kapitalien im Lande vorher nicht oder höchstens bloß zu einem verschwindend kleinen Theile vorhanden waren. Wo sollten sie auch gewesen sein? Daß sie nicht als flüssige oder mobile Kapitale existirten, lehrt der Preisverlauf der Rente an den Börsen. Wären sie in Werthpapiere angelegt gewesen, so hätten diese verkauft werden müssen, aber an wen? Jeder Verkauf im Inlande an Inländer wäre nur ein Vermögens-Deplacement oder eine Verschiebung, aber keine Zufuhr neuer Mittel. An das Ausland hat ein so massenhafter Verkauf preussischer Effekten, wie er zu dem in Rede stehenden Zwecke erforderlich wäre, erst recht nicht stattgefunden. Ebensovienig ist ein Herausziehen der in Hypotheken auf Grund- besitz angelegten Gelder aus dem Grundbesitz in Be- tracht zu nehmen; denn was der Grund und Boden einmal in sich aufgenommen hat, das hält er fest und gibt es nur sehr langsam in Form von Renten wieder her. Aus dieser Quelle war daher auch nicht zu schöpfen. Im Gegentheil. Neben der Er-

richtung vieler Dampfunternehmungen und der Ver- wendung vieler Mittel hat hierauf die Erbauung einer Anzahl von Häusern in den Städten und auf dem Lande stattgefunden, wodurch ganz gewaltige, neue Summen dem Grundbesitz zugeführt und darin festgelegt wurden. Von den während der letzten 40 Jahre trahirten Staats-, Korporations- und Gemeindeforderungen ist sicher ebenfalls nur höchst wenig den erwerbsthätigen Dampfunternehmungen zugute gekommen. Wenn letztere dennoch in so kurzer Zeit in solcher Ausdehnung geschaffen wurden, wie oben nachgewiesen, so müssen andere Quellen erschlossen worden sein, welche die Mittel dazu fort und fort hergaben. So ist es auch. Wir leben in einem Zeitalter, dessen Reichthum schaffende Kraft kaum zu begreifen ist. Unter den mächtigsten Hilfsmitteln hierzu nimmt der Dampf die vorderste Stelle ein. Die Elektrizität stellt sich ihm zur Seite, und als dritte und vierte Mächte im Bunde treten hinzu die mannigfachen Zeit und Arbeit sparenden Arbeits- und Werkzeugmaschinen, die chemischen Prozesse, welche aus früher für unbrauchbar gehaltenen Stoffen die werthvollsten Substanzen zogen und noch ziehen. Welch' ein Unterschied ist nicht zwischen der Leistung eines Schachthalspels und einer kräftigen Dampf- Fördermaschine? eines gewöhnlichen Stirn- oder Schwanzhammers und eines Dampfhammers oder

eines kräftigen Walzwerks? zwischen einem Spinn- rade und einem Selbstfaktor? zwischen einer Buch- druckhandpresse und einer Schnellpresse? zwischen dem Dreschen mit Flegeln und einer Dampf-Dresch- maschine? zwischen einem nur im langsamen Schritt fortzubewegenden Frachtwagen und einem mit Win- deseile dahinbrausenden Eisenbahnzuge? zwischen einem Segelschiffe in der Windstille und einem Dampfer, der ihrer spottet? zwischen der Rasen- bleiche und der Chlorbleiche u. A. m. ! Und wer die Dinge noch näher betrachtet, findet fast bei jeder gewerblichen Thätigkeit, daß heutzutage zur An- fertigung der komplizirten Gegenstände ungleich weniger Handarbeit nöthig ist, als früher zur Er- zeugung der allereinfachsten und daß erstere trotzdem ungleich schneller hergestellt werden, als letztere.“

Daß diese naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritte in der That die Quelle der geschaffenen Reichthümer sind, damit ist freilich kaum etwas Neues gesagt. Auch vermag es Niemand zu be- streiten. Nur ist es zahlenmäßig, wie Engel betont, bis jetzt noch wenig bewiesen worden. Die Statistik der Dampfunternehmungen, insbesondere die der Eisenbahnen, bietet aber die Mittel dar, den Kapital- bildungsprozeß wenigstens in seinen Grundzügen zu veranschaulichen.

Mit Recht legt sich der denkende Forscher die

hingezogen
jung und
mein Vater
ihrer Stie
Witwe in
Gut! Me
Weib ihre
natürlich
gleich die
Stiefsocht
mutter u
Stiefvater
kriegt ihn
tochter vor
natürlich
meinem V
aber auch
tochter ist,
seine Gro
meinem S
Mein We
da ist al
schwester v
gleich sein
Stiefsohn
von meine
schwester z
nicht darü
lang darü
der Brude
von meine
meiner M
Sohn: me
und ich m
eine solch
Leute in i
rathen ma
* G e

(zum Fe
Maurer de
keinen Str
möcht' ich
Samstag i
Mau
drei g'kla
dera ganz
möcht' i n
B'folding

* G e
einer klein
schöne i l l
der Ausfid
g a n z e s
schick' erha
Angabe vo
senden an
t e n W l ä
VIII., Mf

Frage vor
bisher, ode
Engel

schrüttes. „
arbeit erst
ist das Kul
Stufe der
physischer
die auf di
Dampfarte
Dinge und
dürfnisse d
selbstverstän
jeder dages
dann der
handen gefe
des Alterth
formation u
Dampf erm
haft noch l
allgemein a
und die raf
halb eine L
nicht fort u
neuen Damp
Arbeit finde

ärmendem Ge-
sch die Straßen
in beiden Tem-
ie Sicherheits-
n, wie behaup-
ren. Um halb
ereitschaft aus,
chte. Nachdem
wieder Gezeffe
eden, traf der
erfahrungen zur
aus dem nahe-
Steinamanger,
y-Magyar und
benso auch aus

a hat sich am
Freiseur Ludwig
Jahren, ist als
zweiten Ehe ge-
ltnisse, die er
ten mit seiner
er entschlichen
rei Schüsse auf
eigene Brust ab-
wer verwundet.
ten bereits ge-

ohe Bedeutung,
ibt ein ameri-
schen will, ohne
n, verfährt wie
sches Mädchen
ndkisse zuwirft.
ber erfährt nie-

ensionat.
ndet sich in der
ork besteht ein
dessen Direktor
hischen Genie-
ntlehrer war in
ter, der Turn-
der Reitlehrer
Wiener Sport-
Uhrmacher und
ines Geschäftes
es Kassenboten,
is knecht, welcher
nigt, besaß von
— Wechselstube.
or will man in
eines — rei-

Familien-
Stadt, wo wir
in einem Spinn-
hen einer Buch-
resse? zwischen
Dampf-Dreisch-
ngsamem Schritt
einem mit Win-
zuge? zwischen
lle und einem
hen der Rasen-
m. Und wer
et fast bei jeder
utage zur An-
stände ungleich
früher zur Er-
erstere trotzdem
als letztere."

und technischen
der geschaffenen
ch kaum etwas
Niemand zu be-
u. Die Statistik
ondere die dex
ar, den Kapital-
Grundzügen zu
nde Forscher die

hingejogen sind, da logirt eine Greislerin, noch
jung und sauber. Die lernen wir kennen, ich und
mein Vater. Sie war eine Witwe, und lebte da mit
ihrer Stieftochter. Was geschieht? Mir sticht die
Witwe in die Augen, die Greislerin, und ich heirath's.
Gut! Mein Vater verliebt sich zugleich in mein'
Weib ihre Stieftochter und heirathet sie. So wird
natürlich mein Weib die Schwiegermutter und zu-
gleich die Schwiegertochter von meinem Vater; ihre
Stieftochter ist meinem Weib ihre Schwieger-
mutter und meine Stiefmutter, und ich bin der
Stiefvater von meiner Schwiegermutter. — Jetzt
kriegt Ihna meine Stiefmutter, welche die Stief-
tochter von meinem Weib is, ein'n Buben, der ist
natürlich mein Stiefbruder, weil er der Sohn von
meinem Vater und meiner Stiefmutter ist; weil er
aber auch der Sohn von meinem Weib ihrer Stief-
tochter ist, so ist mein Weib dem kleinen Buben
seine Großmutter, und ich bin der Großvater von
meinem Stiefbruder. — Ist aber noch nicht genug!
Mein Weib geht her und kriegt auch einen Buben,
da ist also meine Schwiegermutter die Stief-
schwester von meinem Kleinen, sie ist aber auch zu-
gleich seine Großmutter, weil das Kind von ihrem
Stiefsohn ist; und mein Vater ist der Schwager
von meinem Sohn, weil mein Vater seine Stief-
schwester zur Frau hat. Da frag ich Sie, ob man
nicht darüber verrückt werden könnte! Wenn ich noch
lang darüber nachdenk', so bin ich am Ende noch
der Bruder von meinem Buben, der ist der Sohn
von meiner Stiefmutter; ich bin der Schwager von
meiner Mutter: mein Weib ist die Tante von ihrem
Sohn; mein Bub ist der Onkel von meinem Vater
und ich mein eigener Großvater. — Seh'n Sie,
eine solche Confusion kann entstehen, wenn die
Leute in ihren alten Tagen noch so verkehrte Hei-
rathen machen.

* Gegenseitige Kontrolle. Schreiber
(zum Fenster hinausschauend): Jetzt seh' ich dem
Maurer da drüben schon drei Stunden zu, aber
keinen Streich hat der Kerl seither gearbeitet. Jetzt
möcht' ich nur auch wissen, wofür solche Leute alle
Samstag ihr Geld einstreichen.

Maurer: Jetzt guckt der Schreibersknecht schon
drei g'schlagne Stunden' zu mir rüber und hot in
dera ganzen Zeit no' ko'i Feder ang'rührt. Jetzt
möcht' i no' gern wissa, für was so a Tagdieb sein
B'soldung ein'nimmet.

* Herren und Damen, die gegen Erweis
einer kleinen Gegenseitigkeit eine neugegründete
schöne illustrierte belletristische Zeitschrift (nebst
der Aussicht auf mehrere werthvolle Prämien) ein-
ganzes Jahr hindurch unentgeltlich zuge-
schickt erhalten wollen, mögen ihre Adressen (mit
Angabe von Namen, Stand oder Charakter) ein-
senden an die Administration der „Illustrierte-
ten Blätter für Stadt und Land“, Wien
VIII., Alserstraße 47.

Frage vor: Wird dieser Prozeß so weitergehen, wie
bisher, oder wird ihm bald Einhalt gethan?

Engel glaubt an eine Verlangsamung des Fort-
schrittes. „Ist die form- und ortsverändernde Dampf-
arbeit erst Allgemeingut der Menschheit geworden,
ist das Kulturniveau allenthalben auf diese höhere
Stufe der Entlastung des Menschen von schwerer
physischer Arbeit gehoben, dann hält die Generation,
die auf diesem Niveau lebt, die Wohlthaten der
Dampfarbeit für gleichsam von der Natur gegebene
Dinge und die gesteigerten und verfeinerten Be-
dürfnisse der höheren Kulturstufe nicht bloß für
selbstverständliche, sondern für unentbehrliche, von
jeher dagewesene. Jener künftigen Generation wird
dann der Maßstab der Vergleichen ebenso ab-
handen gekommen sein, wie unserer Generation der
des Mittelalters, des Mittelalters, der Zeit der Re-
formation u. s. w. verloren gegangen ist. Die durch
Dampf ermöglichte hohe Produktion wird unzweifel-
haft noch lange fortbauern, neben ihr wird aber
allgemein auch eine höhere Konsumtion plaggreifen,
und die rasche Bildung neuer Kapitalien wird des-
halb eine Beeinträchtigung erfahren, weil diese ja
nicht fort und fort in gleichem Maße, wie jetzt in
neuen Dampf-Unternehmungen eine gewinnbringende
Arbeit finden können.“

A hit jutalma.

„Budapest. Tekintetes úr! Körülbélül egy
hónapja, hogy megkezdtem a Brandt-féle svájci
labdaesok használatát, azon hitben, hogy végre föl-
találtam az engemet gyöttrő székrekedések arcana-
mát. E hitemet e legfényesebb eredmény igazolta
is, mert azok használata egészségemet teljesen helyre-
állította. Nem mellőzhettem, hogy önnek e szeréért
legmélyebb hálámát ki ne fejezzem. Tisztelője:
Potteri J. nyugalmazott honvédeztredes, Nemzeti
szálloda. (Brandt Richard gyógyszerész úrnak Zürich-
ben. Svájez.)“

A Brandt R.-féle svájci labdaesok, mivel a
vért tisztítják, a legtöbb krónikus betegségekben a
legjobb sikerrel használhatók.

E mindnyájunk által nagyrabecsült szert ille-
tőleg szükséges arra ügyelnünk, hogy használatra
a valódi labdaesokot szerezzük meg. Minden doboz
ezimlapiján kell, hogy Brandt Richard névalírása,
s a svájci fehér kereszt vörös mezőben meglegyen.
Egy doboz ára a gyógyszerárakban 70 krajczár.

Vöbölterungsanzeiger

vom 10. August bis inkl. 16. August 1883.

Geboren:

Anton Klipfch ein Knabe. — Ludwig Petriha
ein Knabe. — Franz Korb ein Knabe. — Georg
Strak ein Knabe. — Alois Schreiber ein Knabe. —
Georg Dubovan ein Mädchen. — Michael Kollmann
ein Knabe. — Anton Masgjo ein Knabe. — Josef
Kolechla ein Mädchen. — Josef Reithammer ein
Knabe. — Anton Strobt ein Mädchen.

Gestorben:

Johann Pichler, 8 Jahre alt. — Petronilla
Boesa, 4 Jahre alt. — Franz Kolibares, 10 Tage
alt. — Amalie Heger, 9 Jahre alt.

Getraut:

Alexander Szelle mit Adelheid Kotter. — Franz
Grabak mit Monika Plaushtal.

Temesvarer Lottoziehung vom 11. August:

84 69 71 81 59

Nächste Ziehung 25. August

Brünner Lottoziehung vom 14. August:

18 33 69 54 45

Nächste Ziehung 29. August.

Ein geprüfter
Kesselwärter

wird in der hiesigen Sodawasser-Fabrik sofort
aufgenommen.

Kretschmer & Klemens.

Der Consum-Verein

wird

Sonntag den 26. August 1883, Nachmittags 2 Uhr,

im deutschen Schulgebäude die

ordentliche General-Versammlung

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Gegenstände der Tages-Ordnung.

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftshalbjahr 1883.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung, und Antrag über die Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl von Vereinsfunktionären.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Aufsichtsrath.

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, dass ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix die alleinige und einzige Erzeu-
gerin der echten und unverfälschten Original-Pasta Pompadour bin. Diese weltbekannte Pasta, seit
100 Jahren selbst in der höchsten Aristokratie bekannt, vertreibt unter Garantie **Sommersprossen-
soen, Leberflecke, Wimmerl, Pockenflecke, Mitesser, rothe Nasen oder rothe
Hände, Blatternarben**, überhaupt jede Unreinigkeit im Gesichte. Vielartige Zeugnisse hervor-
ragender Professoren über die Güte und Unschädlichkeit dieser Pasta liegen in der Destillier- zur
Ansicht bereit. Sie verleiht der Haut eine Frische und sammtartige Weichheit, glättet **und be-
wahrt vor Runzeln** bis in das späteste Alter. Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta
genannt, wird von den Wiener Damen abgöttisch verehrt, denn der Erfolg ist überraschend. Preis
in versiegeltem Pakete 1 fl. 50 kr. sammt Anweisung. Ohne Siegel und Unterschrift des Dr. Rix
wolle man die Pasta nicht nehmen.

Verkauf in RESCHITZA bei Hrn. CARL v. BAGI, Apotheker.

Wilhelmine Rix, Doktors-Witwe,
Wien, Stadt, Adlergasse 12, im eigenen Hause, 1. Stiege, 1. Stock.

Verkehrs-Ausweis

des Reichthaler Spar- und Credit-Vereines
mit Ende Juli 1883.

Theilhaber-Conto Ende Juni	32500.—
Einlagen Ende Juni	106308.23
Zugewachsen im Juli	12198.53
Zusammen	118506.76
Rückgezahlt	4235.21
Stand der Einlagen Ende Juli	114271.55
Wechselescompt-Zinsen u. Schreibgebühren	6187.36
Zugewachsen im Juli	1345.66
Zusammen	7533.02
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren im Juni	192.03
Zugewachsen im Juli	20.77
Zusammen	212.80
Wechselescompt Ende Juni	114851.—
Zugewachsen im Juli	41812.—
Zusammen	156663.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	38536.—
Stand Ende Juli	118127.—
Pfandvorschuß Ende Juni	3898.—
Zugewachsen im Juli	161.—
Zusammen	4059.—
Davon eingelöst	252.—
Stand Ende Juli	3807.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juni	17858.—
Neue Vorschuße im Juli	5088.—
Zusammen	22946.—
Rückgezahlt	4878.—
Stand Ende Juli	18068.—
Hypothekar Darlehen Ende Juni	17738.—
Neue Darlehen im Juli	260.—
Zusammen	17998.—
Rückgezahlt	907.—
Stand Ende Juli	17091.—
Hypothekar Darlehens-Zinsen	912.60
Umschreibgebühren für Antheile	2.—
Inventar-Conto	449.71
Theilhabervorschuß-Zinsen	763.08
Regie- und Einlagzinsen-Conto bis Ende Juli	4797.14
Erfatz von Spefen und Verzugszinsen	14.18
Reservefond	17984.49
Cassa-Saldo	11853.87
Eigenes Vermögen des Vereines	55125.03
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	55125.03
2. An Einlagen	114271.55
3. An begebenen Wechseln	—
Im Ganzen	169396.58
Dasselbe haftet mit Ende Juli aus:	
a) in Wechseln	118127.—
b) in Pfändern	3807.—
c) in Vorschußen	18068.—
d) in Hypothekar-Darlehen	17091.—
e) in Inventar	449.71
f) in Baarem	11853.87
Zusammen obige	169396.58

Reschitza, im August 1883. Die Direktion.

Rundmachung.

Von Seite der Oberverwaltung der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschitza wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Lizitation zur Verpachtung der Schankgerechtigkeiten in den nachbenannten Gemeinden für die Zeit vom 1. November 1883 bis 31. Oktober 1886

Freitag den 24. August a. c.,
Vormittags 9 Uhr.

im Domänen-Bureau der Oberverwaltung zu Reschitza abgehalten werden wird.

A) Die Schankrechte mit Gasthäuser:

In Kuptore nebst Szekul und Franzdorf Nr. 1.

B) Die Schankrechte ohne Gasthäuser:

In Ravnik, dann Franzdorf Nr. 2 und 3.

C) Das Jahr- und Wochenmarktgefälle

in Deutsch-Reschitza, u. zw. vom 1. Jänner 1884 bis 31. Dezember 1886.

Pachtlustige werden zu dieser Lizitation — versehen mit 10% igem Reugelde des Ausrufspreises — mit dem Beifügen eingeladen, dass die Ersteher eines oder mehrerer Schankrechte sich über ihre Vermögensverhältnisse mittelst Grundbuchs-Extrakte auszuweisen haben.

Von der Lizitation ausgeschlossen sind alle Jene, welche gegen die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vertragsbrüchig geworden oder mit der Zahlung von Pachtzinsen im Rückstande sind.

Die Pachtbedingungen können täglich während den üblichen Amtsstunden in der Domänenkanzlei der Oberverwaltung zu Reschitza eingesehen werden.

Reschitza, am 31. Juli 1883.

Oberverwaltung
der Eisenwerke, Forste und Domänen.

2 fl. 93 kr.

nur für Herren.

- 1 Opernglas als Uhranhängsel mit Mikroskop, amüsant und pikant.
- 12 Stück Photographien, einzelne und doppelte, pikante Photographien, Frauenschönheiten in Visitenkarten-Format.
- 6 Stück La Ferme-Zigarretten mit brauchbarem Inhalt.
- 1 Carton, enthaltend „Ein Blick in den Himmel“, kolossaler Spass für jeden Herrn.

Diese Collection zusammen kostet nur 2 fl. 93 kr., bei Versendung durch Post 18 kr. mehr für Schachtel und Postfrachtbrief.

CENTRAL-VERSENDUNGS-DEPOT
Wien, Rix, II.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Russland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roslojshny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Vorträgen von Friedrich Voßstedt. Vollständig in 60 Kp. Oe. W. 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Wiese & Co.,

k. k. priv. Kassen-Fabrikanten

Wien,

BUDAPEST,

Prag,

Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 2 (Foncière-Palais)

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von feuerfesten und einbruchssicheren

KASSEN,

Handcassetten, Copirpressen und Kunstschlössern

in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

Illustrierte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.

NB. Wir bitten, um jeder Fälschung des P. T. Publikums vorzubeugen, genau auf unsere Adresse zu achten und unsere seit mehr als 20 Jahren bestehende Fabrik nicht mit ähnlichen, viel jüngeren Firmen (THEODOR Wiese & Co.) zu verwechseln.

Gegründet

im Jahre 1841.

Caisse Paternelle

Garantie für
loyale u. coulante
Schadenzahlung

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Aktien-Kapital 5 Millionen Franks in Gold.

General-Repräsentanz für Ungarn bei der Ungarisch-Französischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Franco-Hongroise) in Budapest.

Die besondere Wichtigkeit und Nützlichkeit der Unfallversicherung, welche im Auslande längst anerkannt ist, beginnt in neuester Zeit auch in Ungarn Würdigung und Verbreitung zu finden, und in immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis von der Wohlthätigkeit dieser Versicherungs-Institution.

Jedermann versichert heute sein Haus und seine Einrichtung gegen Feuerfahrd, seine Bodenerträge gegen Hagelschäden, warum sollte er nicht auch sein Bestes, das ist seinen eigenen Körper gegen Unfall und gegen Störung seiner Erwerbsfähigkeit versichern, da doch die Prämie beinahe gleich billig ist, wie bei der Feuerversicherung, und erfahrungsgemäß auf einen Feuerfahrd wohl einige Duzend leichtere und schwerere körperliche Unfälle kommen.

Auch bei der mindest gefährlichen Berufsbeschäftigung ist man — ohne auch nur daran zu denken — täglich, ja stündlich allerlei Gefahren ausgesetzt, so z. B.

Zu Hause: Explosion der Petroleumlampe, Verbrennen durch heiße Flüssigkeiten, Ertrinken durch Kohlendampf, Herunterfallen von einer Leiter, einem Stuhl, Ausgleiten auf der Treppe, Einklemmen der Hand oder Finger, Verletzung durch ein Werkzeug oder Messer, Ueberfall durch Diebe und Räuber.

Auf der Straße: Ausglitschen auf dem Trottoir bei Glätte, Ueberfahrenwerden, Blütschlag, Herunterfallen eines Dachziegels, Rammens, Fensterstüßens, Steinwurf, Raubanfälle, Verletzung durch Verkehrene, Sturz vom Pferde oder Wagen, Ausschlagen von Pferden, Hundebiß u. s. w.

Auf Reisen: Zugentgleisung, Zusammenstoß, Ausrutschen beim Ein- oder Aussteigen, Verunglücken des Dampfschiffs im Nebel, durch Sturm oder Explosion, Umschlagen eines Bootes, Bräuden-einsturz, Durchbrennen schwerer Pferde, Umwerfen des Fuhrwerks, Raub- und Mordanfälle u. s. w.

Allerlei: Unvorsichtiges Schießen, Theaterbrand, Erblinden durch Verletzung, Einstürzen von Bühnen und Gerüsten zc. Ausrutschen beim Regelschießen, Verletzung bei großem Gedränge, Fallen in Gräben oder Guben, Ertrinken beim Baden, körperliche Verletzung bei Ausübung des Militärdienstes in Friedenszeit, beim Fechten oder Turnen, Verunglücken auf der Jagd u. s. w.

Noch viel zahlreicher und größer sind die Gefahren, denen die Arbeiter in Fabriken mit Dampftrieb, in Bergwerken und Maschinenwerkstätten, sowie das Beamten- und Aufsichtspersonal in denselben, ferner das Zugbegleitungs-Personal auf Eisenbahnen, endlich Handwerker und Professionsisten, die auf Dächern und Gerüsten arbeiten, fortwährend ausgesetzt sind.

Für die arbeitende Klasse namentlich und für alle Jene, die durch ihrer Hände Fleiß sich und ihre Familien erhalten müssen, ist die Versicherung gegen Unfall von ganz besonderem Interesse, denn sie gewährt jedem Versicherten die Versicherung, daß wenn er durch einen Unfall arbeits- und erwerbsunfähig wird, die Versicherungsgesellschaft während der Dauer dieser Erwerbsunfähigkeit — falls er sich dafür versichert hat — bis zu 200 Tagen eine tägliche Entschädigung leistet, von welcher er sich und die Seinen vor Noth und Entbehrung schützen kann, und wenn er durch einen Unfall um's Leben kommt, oder seine Erwerbsfähigkeit einbüßt, die Gesellschaft seinen Hinterbliebenen die volle, oder ihm selbst einen Theil der versicherten Summe auszahlt.

Die Prämien sind äußerst mäßig und auch für den unbemittelten Arbeiter leicht erschwinglich, die Versicherungsbedingungen einfach und coulant.

So zahlt z. B. ein Kaufmann, Beamter, Advokat oder Geistlicher für je fl. 1000 Versicherung fl. 1 jährlich und für je fl. 1 täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 1 fl. 50 kr. jährlich. — Nach der zweiten Gefahrklasse z. B. ein reisender Kaufmann, Oekonom, Müller, Glaser oder Steinmetz für je fl. 1000 Versicherung 2 fl. 20 kr. jährlich und für je fl. 1 tägliche Entschädigung 3 fl. 30 kr. — Nach der dritten Gefahrklasse z. B. Schlosser, Ziegelbrenner, Töpfer, Sattler oder Kunsttischler für je fl. 1000 Versicherung 3 fl. 20 kr., für je fl. 1 tägliche Entschädigung 4 fl. 80 kr.

Die Versicherung gilt für alle Unfälle, welche dem Versicherten wann und wo immer in- und außerhalb seines Berufes zustoßen können.

Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaft CAISSE PATERNELLE ist in Ungarn durch sämtliche General-, Haupt- und Bezirks-Agenturen des Magyar-Francozia vertreten,

in Reschitza durch Herrn Sándor Schönberger,

welcher auf Verlangen nähere Auskünfte bereitwilligst ertheilt.